

► Persönlich

Persönlich: Der Luzerner Heini Giesker (68) ist die auffälligste Figur am Titlis

Wunderbar durchgeknaht

Freerider, Freigeist, Abenteurer. Stets ist Heini Giesker, der Mann in Weiss, guter Laune. Weil er die weisse Schneewelt über alles liebt. Was er in einem Video erklärt. Kult!

Acht Uhr, erste Bahn ab Engelberg – auf gehts! Wer einen Tag mit Heini Giesker verbringen will, muss sich warm anziehen. Und man sieht ihn auf den Pisten kaum: Meist ist der Einzelgänger abseits zu finden, zwischen Steinberg, Laub und Sulz, wie die anspruchsvollsten Freeride-Strecken Engelbergs heissen. Zudem ist er schnell unterwegs; seine Ski heissen Fisch, Hotrod («frisieretes Auto») oder Dobermann. Und die schillerndste Figur im grossen Weiss am Berg trägt, wen wundert, Weiss. Heini: «Wer die Natur ehrt, passt sich ihr an.» Die Titlis-Bähnler nennen ihn liebevoll «Schneeflöckli», diesen weissen Wirbelwind auf Ski, der viele Tage in der achtmönatigen Wintersaison am Berg verbringt. Hundert? – «Vermutlich ein paar Dutzend mehr», lacht Heini, und seine von der Sonne leicht getrüben Augen blitzen.



«Ich will sein, den Moment leben, den Schnee geniessen!» Heini Giesker mit seinem Fisch-Ski auf dem Titlis.

Bild Mathias Haehl

Naturbursche

Heini ist ein Naturbursche: Haut gegerbt, Haar vom Fahrtwind zerzaust – und sein Outfit vom exzessiven Gebrauch gezeichnet. Die weisse Jacke, meist um den ranken Bauch gebunden, hat er mit Klebstreifen geflickt, den Pullover eigenhändig gestopft. Ein Halstuch gibt ihm die Gutmütigkeit eines Bernhardiners. Schein? – Das interessiert den einstigen Modemann nicht mehr. «Ich will sein, den Moment leben, den Schnee geniessen!»

Obwohl, einst war Schein Teil seines Lebens. Heini Giesker hat modische Trendsetter glücklich gemacht, nachdem er als Mitbegründer der Modelinie Blondino in den Achtziger- und Neunzigerjahren eine Erfolgsgeschichte schrieb: Rund 50 Angestellte hatten sie, ein Dutzend Boutiquen in der ganzen Schweiz. Heini bediente auch Prominente, weil er schicke Teile verkaufte: Soraya, die Königin von Persien, Herbert Grönemeyer, Hildegard Knef und viele mehr. Gianna Nannini wollte unbedingt bei

ihm Ski fahren lernen. Teilweise kannte er diese berühmten Kunden gar nicht. So what?!

Die Gier ist ein Luder ..

Heini ist Status unwichtig. Im Gegenteil: Er verachtet Leute, die sich auf Besitz etwas einbilden. Er bewundert die Bescheidenen. «Des Menschen Gier ist ungut», sagt er. Darüber macht sich Heini Sorgen: Der Egoismus grassiert, wir nützen die Welt und ihre Ressourcen aus, die Natur geht kaputt. Traurig findet der im Bramberg aufgewachsene Ästhet, dass immer mehr historische Bausubstanz verloren geht. «Das Schloss Bramberg beispielsweise musste einem hässlichen Wohnsilo weichen.» Oder er regt sich auf, dass überall in den Städten Esswaren herumliegen. «Eine Schande!» Er nimmt sie mit und füttert am Quai die Mäuse. Und ist fasziniert, wie die Mäusemutter den Kleinen das Klettern beibringt. «Das Leben ist voller Wunder!» Heini strahlt,

wenn er zwischen den Freeride-Abfahrten leidenschaftlich erzählt.

Schnee mache ihn glücklich und demütig: «Er ist das Reinste!» Über das totale Freiheitsgefühl im Schnee philosophiert Heini im siebenminütigen Imagevideo des US-amerikanischen Skierstellers dps. Titel: «Snowflake» – Schneeflöckli. Nicht zu verpassen, weil authentisch und höchst unprätentiös in einer oft selbstherrlichen Freerider-Szene! Da wird schnell klar, wieso für Heini ein guter Tag ein Tag im Pulverschnee ist.

Leidenschaften in Natur

Wobei, nicht jeder Tag kann ein solcher sein. Denn ein paarmal im Monat hilft Heini trotz Rentenalter im Zürcher Hudson-Laden aus. Berät, verkauft Freizeitmode – und träumt von seinen anderen Leidenschaften in der Natur. Die da sind: Fischen, Wandern, Kristallsuchen oder Pilzsammeln – über allem thront aber das Skifah-

ren. «Oft ist es wie das erste Mal.» Kein Wunder, sieht man ihn nie in den Restaurants, ja kaum einmal auf der Toilette.

Heini will immer fahren, gleiten, über die Hänge und Wächten fliegen. Sein Tag endet lange nachdem der Pistendienst die Beizen-Überhockler eingeholt hat. Dann liegt Heini irgendwo auf einer Kette in der Abendsonne und genießt die Sonnenwärme nach einem coolen Tag. Oder steigt kess noch auf einen Gipfel.

Jetzt hat er aber genug erzählt – Heini will wieder auf seinem Fisch gleiten. Er breitet die Arme aus, fliegt wie ein Engel übers grosse Weiss. Und erinnert an Leonardo DiCaprio aus «Titanic», der im Höhepunkt dieses Filmmonuments an der Reling steht und schreit: «Ich bin der König der Welt!» Heini muss nicht schreien. Der wilde Rentner ist der König vom Titlis.

Mathias Haehl

Video: <https://vimeo.com/142173601>

In die Tiefe gehen

Die 11. Schweizer Biennale in Luzern befasst sich mit Fragen zum menschlichen Bewusstsein. Organisator ist seit 1995 René Stettler.

René Stettler, Sie widmen die Biennale 2016 dem Rätsel des menschlichen Bewusstseins. Gibt es neue Erkenntnisse?

Die Wissenschaft hat in den letzten 20 Jahren in der Hirnforschung grosse Fortschritte gemacht. An der Biennale wird dies der US-Neurowissenschaftler Christof Koch darlegen. Es bleibt aber Tatsache, dass grundlegende Fragen, wie menschliches Bewusstsein in einem physikalischen Universum überhaupt möglich ist oder wie es physikalisch entsteht, nach wie vor nicht wissenschaftlich zufriedenstellend erklärt werden können.

Bietet die Biennale Erklärungen?

Ja, über einen interdisziplinären Dialog. Ich habe namhafte Vertreter des Buddhismus eingeladen, der sich seit vielen hundert Jahren mit dem Bewusstsein auseinandersetzt – wissenschaftlich, spirituell und philosophisch. Trifft nun die wissenschaftliche Sichtweise des Buddhismus auf wissenschaftliche Erklärungen z. B. der Quantenphysik oder der Neurowissenschaften, dann entsteht ein spannender Dialog, der von Fritjof Capra initiiert worden ist und immer noch hochaktuell ist.

Sie erwarten spannende Debatten ...

Das ist die Hoffnung des Organizers! So zum Beispiel zwischen dem britischen Mathematiker Sir Roger Penrose und dem Neurowissenschaftler Christof Koch. Beide haben unterschiedliche Vorstellungen und Theorien zur Entstehung des menschlichen Bewusstseins, die sich widersprechen.

Wen sprechen Sie mit der Biennale an?

Die Biennale pflegt den Dialog mit einem breiten und bildungsorientierten Publikum, das sich durch das mit Topreferenten besetzte Podium angesprochen fühlt. Seit über 20 Jahren ermöglicht die Biennale in Luzern einen Dialog zwischen dem Geistes- und Naturwissenschaften, der heute zunehmend verkümmert, aber wichtig ist.

11. Schweizer Biennale zu Wissenschaft, Technik + Ästhetik, Samstag, 16. Januar, im Verkehrshaus der Schweiz, 9 bis 17.30 Uhr. Teilnehmer sind unter anderen der Systemtheoretiker und Autor Fritjof Capra, der Mathematiker Sir Roger Penrose, und der englische Übersetzer des Dalai Lama, Thupten Jinpa: www.neugalu.ch

Ahy

Praxis Hirschmatt

Osteopathie beseitigt Schmerzen



Gesunde, aktive, aber auch ältere, passive Patienten finden in der Praxis Hirschmatt Linderung ihrer Schmerzen. PD

Osteopathie ist die manuelle Schmerzbehandlung des Neuro-, Muskel- und Skelettsystems und der Organe. Sie wird angewendet bei akuten, chronischen und postoperativen Schmerzen. Akupunktur, Tuina-Massage oder Kräutertherapie sind Therapieprinzipien der traditionellen chinesischen Medizin, einer rund 3000 Jahre alten, ganzheitlichen Heilmethode. Die Alexandertechnik versteht sich als Entwicklungsprozess für den ganzen Menschen. Als ganzheitliche Methode hilft sie, die Verbindungen zwischen Körper, Gefühlen und Verstand wahrzunehmen und zu verstehen. Das qualifizierte Team von Osteopathen, Schweizer und chinesischen Ärzten, Therapeuten und medizinischen

Masseuren kombiniert die verschiedenen Methoden in der Praxis Hirschmatt von Dr. med. D. O. M. Walter Limacher, Facharzt FMH für Allgemeinmedizin. Dazu gehören die Osteopathie, die traditionelle chinesische Medizin, angewandte Kinesiologie, Spiraldynamik, Alexandertechnik und verschiedene Massageformen, die miteinander kombiniert werden und so deren Effizienz und Heilkraft steigern. **stei**

Praxis Hirschmatt
Hirschmattstrasse 29
6003 Luzern, Tel 041 211 00 88

Highlight der Woche



Diskussion «Food Waste»

Willkommen im Schlaraffenland: Gut gefüllte Supermarktregale, ein vielfältiges Angebot von Produkten aus aller Welt, täglich frisches Fleisch, Obst und Gemüse. Doch ist vielen offenbar nicht so wohl angesichts der scheinbar paradiesischen Zustände. Unter dem Begriff «Food Waste» wird das Phänomen der Verschwendung von Lebensmitteln zurzeit viel diskutiert. In der Schweiz landet ein Drittel aller Lebensmittel im Abfall statt auf dem Teller. In der Landwirtschaft aussortierte, minderwertige Ware, Überproduktion in der industriellen Verarbeitung, zu grosse Portionen in der Gastronomie, abgelaufene Produkte im Detailhandel, Essensreste, falsche Lagerung oder Fehleinkäufe im Privathaushalt. Das sind jährlich rund zwei Millionen Tonnen verschwendete Nahrungsmittel, jeder Schweizer Haushalt gibt jährlich etwa 1000 Franken für Lebensmittel aus, die nicht gegessen werden. Lebensmittelproduktion bedeutet demzufolge vor allem Verschwendung von Ressourcen. Sind die Kalkulationen der Lebensmittelindustrie oder der Endverbraucher, dessen Leichtfertigkeit und Unwissen im Umgang mit Lebensmitteln, schuld daran? Sind Lebensmittel zu billig? Überwiegen ökologische oder ethische Fragen? Lebensmittel im Überfluss – alles für die Mülltonne? Die Podiumsdiskussion zum aktuellen Thema findet am Sonntag, 17. Januar, 11 Uhr im Foyer des Luzerner Theaters statt, der Eintritt ist frei.

Kurzmeldungen

Freie Plätze im Schneesportlager

(pd) Die Stadt Luzern bietet auf der Melchsee-Frutt vom 8. bis 12. Februar ein Schneesportlager für Schüler der 3. bis 6. Primarklassen an. Die Lagerkosten betragen 330 Franken. Da das Lager nach Ablauf der Anmeldefrist noch offene Plätze aufweist, können Nachmeldungen bis am 22. Januar direkt bei Kultur und Sport eingegeben werden. Kontakt für Anmeldung und weitere Auskünfte: Marco Müller, Telefon 041 208 82 85, marco.mueller@stadtluzern.ch

Zentrale Kursanmeldestelle für Samaritervereine

(pd) Wer Autofahren lernen oder Erfahrungen im Umgang mit einem Defibrillator sammeln möchte, bucht einen Nothilfekurs. Seit Januar übernimmt die neu geschaffene «Zentrale Kursanmeldestelle» (ZAS) des SRK Kanton Luzern für Samaritervereine diese Funktion. Über die ZAS wird eine bessere Koordination der Angebote und eine Erreichbarkeit während der Bürozeiten geschaffen.

LZ-Weihnachtsaktion mit Rekordergebnis

(pd) Zum 20. Mal haben die LZ Medien die LZ-Weihnachtsaktion durchgeführt. Das Spendengeld kommt Einzelpersonen und Familien aus der Region zugute, die in Not sind. Total 4 228 779 Franken wurden gesammelt – so viel wie nie zuvor. «Ich bin überwältigt vom Ergebnis», so Erwin Bachmann, Präsident der Stiftung LZ-Weihnachtsaktion. «Die Solidarität der Zentralschweizer für die Zentralschweiz ist grandios.» 15 318 Privatpersonen und Firmen haben gespendet, 3095 Hilfsgesuche sind eingegangen. Der Beirat konnte bereits in 2883 Fällen die Hilfe bewilligen. Er besteht aus ehrenamtlich tätigen Sozialfachleuten, prüft alle Hilfsgesuche sorgfältig und garantiert einen wirkungsvollen Einsatz der Spendengelder.